

Toleranz – Intoleranz

Bildende Kunst für
Kinder und Jugendliche

Horn, Niederösterreich
23.9. – 8.10.1995

Video von Michael Pilz
Austria 1995, 151'

Die Neugier füttern ...

Die Ausstellung „Toleranz – Intoleranz“ im Canisiusheim in Horn ist ein Projekt niederösterreichischer Künstlerinnen und Künstler (im Rahmen des 5. Internationalen Theaterfestivals für Kinder und Jugendliche in Niederösterreich, „szene bunte wähne 1995“).

Über die Präsentation von Kunstwerken hinaus werden im Rahmen der Ausstellung – nicht zuletzt auch inspiriert durch die erfolgreichen Druckwerkstätten des Toni Kurz in Horn – Künstler anwesend sein, zum Teil auch arbeiten. So können die Kinder und Jugendlichen sie hautnah erleben und nebenbei auch noch alle möglichen Techniken kennenlernen: Der Bogen reicht von „klassischen“ künstlerischen Medien wie Zeichnung, Malerei und Druckgrafik über Skulpturen- und Objektbau, Foto/Video bis hin zu experimentellen Techniken.

Das Thema der Ausstellung ist nicht zufällig gewählt – und nicht nur im Hinblick auf das „Internationale Jahr der Toleranz“:

„Wir erleben heute wieder mehr Intoleranz, auch im Kultur- und Kunstbereich unserer Gesellschaft. Politische Strömungen beherrschen wieder das Gut-und-Schlecht-Denken... Die Kultur beginnt wieder Spielball der Moral und der Politik zu werden,“ schreibt Stefan Rabl im Vorwort zum Programm von „szene bunte wähne 1995“. Wie können bildende Künstler gegensteuern?

Toleranz setzt das Erkennen der eigenen Bedürfnisse und das Kennenlernen des „Anderen“, des „Fremden“, des „Unbekannten“ voraus. Kinder sind von sich aus neugierig – wird diese Neigung gefördert, erleichtert dies die Erforschung neuen Terrains. Hier setzt diese Ausstellung an: Beim Kennenlernen, beim Sich-vertraut-machen. Die Kunstvermittlungsgespräche, von einer kompetenten Pädagogin konzipiert, tragen dazu bei, erleichtern den Einstieg.

Martin Anibas
 Ingeborg Braunsteiner
 Regina Hadraba
 Elisabeth Homar
 Richard G. Künz
 K. u. Sch.
 Gert Linke
 Dieter Manhart
 Michael Öllinger
 Andreas Ortag
 Walpurga Ortag-Glanzer
 Gerhard Pany
 Franz Part
 Michael Pilz
 Erich Steininger
 Günther Wieland



Video 1 – Karlstein Symposion August 1994

Teil 1 – 16 Minuten (1'04")

Teil 2 – 11 Minuten (16'55")

Teil 3 – 11 Minuten (27'57")

Teil 4 – 11 Minuten (38'25")

Insgesamte Laufzeit 49 Minuten

Video 2 – Karlstein Symposion August 1995

Teil 5 – 35 Minuten (1'10")

Teil 6 – 17 Minuten (36'09")

Teil 7 – 37 Minuten (53'22")

Teil 8 – 11 Minuten (1h29'22")

Insgesamte Laufzeit 100 Minuten

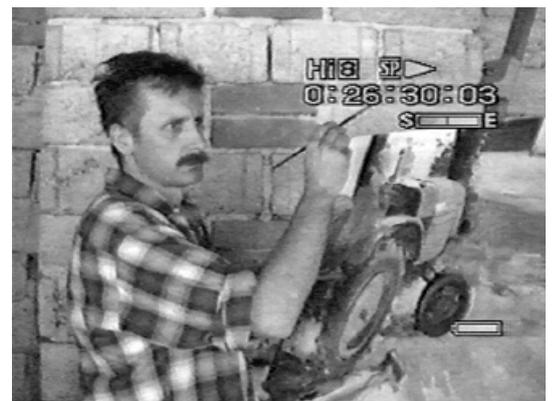
© 1995 – Realisiert (gefilmt, montiert, produziert)
von Michael Pilz

Die hier ausgestellten Laufbilder und Töne entstanden bei den Karlsteiner Kunstsymposien 1994 und 1995. Es handelt sich dabei um verschiedene Ausschnitte von insgesamt 300, beziehungsweise 270 Minuten Laufzeit, die sich auf bestimmte Wahrnehmungsweisen der Augen (Kamera) und der Ohren (Mikrofon) konzentrieren und das Wesen filmischen Ausdrucks, filmischer Sprache annähernd erkennbar machen.

Die 100-jährige Filmgeschichte besteht größtenteils aus Arbeiten, die mit dem Wesen der Kinematographie nicht viel gemeinsam haben. Ihr ästhetischer Ausdruck ist entweder unfilmischen Vorbildern entlehnt (zum Beispiel der Literatur oder dem Theater) oder er dient filmfremden Ansprüchen (zum Beispiel wirtschaftlichem Profit, moralischem Einfluß, politischer Macht). Diese Filme sind an sich selbst, am eigenen Wesen, an der Kinematographie, also an der Schrift, die sie schreiben oder an der Sprache, die sie sprechen, nicht wirklich interessiert. Sie wurden gleichsam nicht erwachsen und fanden nicht die eigene, persönliche Sprache, sondern äußern sich in abgedroschenen Floskeln. Ihr wahres Gesicht verbirgt sich unter fremden Masken.

Die Schöpfer dieser Art von Film handelten (und handeln) mehr oder weniger absichtlich, mehr oder weniger bewußt, nicht nur gegen das Wesen der Kinematographie, sondern im Grunde auch gegen sich selbst. Sie erschweren nicht nur die Entfaltung einer neuen Ästhetik, einer neuen Kunst, sondern sie verneinen das Grundbedürfnis aller Lebewesen: Leben. Um wirklich und wahrhaftig zu leben ist es nicht damit getan, wenn ich mich an Andere anlehne, wenn ich fremde Erfahrungen anstelle der eigenen äußere. Vielmehr muß ich mich, von Augenblick zu Augenblick, persönlich, hier und jetzt, sowohl der eigenen, inneren Wirklichkeit, als auch der äußeren Wirklichkeit, in der ich lebe, vergewissern. Das heißt, im Leben wie auch in der Kunst schützt mich im Grunde nichts vor persönlichen Erfahrungen, vor einer Vielzahl riskanter Abenteuer, deren Verlauf höchst unsicher und deren Ende ungewiß ist.

Die Videoarbeiten aus Karlstein erscheinen mir in mehrfacher Hinsicht für diese Ausstellung geeignet. Primär äußern sie sich in der Formsprache der Kinematographie (Bilder, Töne, Bewegung, Rhythmus, Montage, Zeit!), sie lassen sich nur in dieser und in keiner anderen Form vermitteln, sind also notwendigerweise Film (Video), und sie beziehen sich inhaltlich auf ästhetische Ausdrucksweisen, wie sie bei den Symposien in Karlstein (August 1994) und in Unterpertholz bei Karlstein (August 1995) praktiziert wurden, von Personen, die teilweise auch an dieser Ausstellung teilnehmen. Beide Arbeiten wurden mit handelsüblichen Video-Camcordern gefilmt, im ersten Fall mit einer Sony TR705 mit eingebautem Stereomikrofon, im zweiten Fall mit einer Sony VX1E mit externem Richtmikrofon.



Wenn es um Film geht (vor allem um den traditionellen Kinofilm), geht es in der Regel auch um viel Geld. Das war und ist das Interesse der Industrie, hat aber wenig mit dem Wesen der Kinematographie zu tun. Sie lebt nicht von den Millionen, die in teure Stars, in aufgeblasene Produktionsstäbe, in ausgefeilte Drehbücher, in aufwendige Ausstattungen, in hochglänzende Werbung investiert werden. Wenn der materielle Produktionsaufwand größer als notwendig, größer als die notwendige Arbeit, also Luxus ist, dann stimmt die Perspektive nicht, dann fault die Sache, dann geht es primär nicht um Film, sondern um Geld.

Trotz der industriellen Vorherrschaft des sogenannten Spielfilms gibt es seit 100 Jahren auch die „Kunst“ des Films und des Films, also das Bemühen, äußere wie innere Wirklichkeiten filmisch zu erfassen, dem Wesen des Films auf den Grund zu gehen und davon zu berichten (Avantgarde, experimenteller Film, Dokumentarfilm).

Der italienische Filmautor und Regisseur Cesare Zavattini, der u.a. für die nach 1940 in Italien einsetzende realistische Filmästhetik (Neorealismus) mitverantwortlich war, schrieb:

„Das moralische wie künstlerische Problem liegt in der Fähigkeit, die Wirklichkeit sehen zu können, nicht darin, außerhalb ihrer etwas zu erfinden, was immer eine Art Flucht vor ihr bedeutet. Eine Kamera hat wirklich Alles vor sich: Sie sieht die Dinge und nicht den Begriff der Dinge. Der wahre Versuch besteht daher nicht darin, eine Geschichte zu erfinden, die der Wirklichkeit gleicht, sondern die Wirklichkeit so darzustellen, als sei sie eine Geschichte. Der Film hat seine Moral, seine Notwendigkeit, seine Qualität noch nicht gefunden, weil er zuviel kostet. Weil er unter dieser Bedingung steht, ist er viel weniger Kunst, als er sein könnte.“

Die Bild- und Tonaufnahmen in Karlstein und Unterpertolz entstanden weitgehend unvorbereitet und sie wurden für diese Ausstellung, bis auf die Wahl der Ausschnitte, nicht geschnitten, nicht nachbearbeitet. Jedem Einzelbild entspricht der zugehörige Originalton.

Während des Films habe ich versucht, spontan auf meine Umgebung zu reagieren und die verschiedenen Eindrücke möglichst direkt durch die Kamera und durch das Mikrofon auszudrücken. Ähnlich einem durchlässigen Medium, das den Fluß der Energien kaum behindert und ihn möglichst unmittelbar darstellt, wobei der Charakter des Mediums, in diesem Falle also meine persönliche Haltung und Ansicht, erkennbar wird. Im Spannungsfeld zwischen äußeren und inneren Bewegungen habe ich meine Sinne benützt, um „zu hören und zu sehen, was ist“ (oft sehe ich mit den Ohren und höre mit den Augen). Manchmal ist mein Hinschauen und Hinhorchen deutlicher erkennbar als das, was sich vor der Kamera tut, manchmal sind die Objekte vor der Kamera und deren Bewegungen deutlicher zu erkennen

als meine persönliche Wahrnehmung. Manchmal kommen sich die äußeren (fremden) und die inneren (vertrauten) Bilder sehr nahe, sie scheinen ineinander zu fließen und sehen sich zum Verwechseln ähnlich. Das ist ein Zustand der Balance, der Ausgewogenheit, zwischen Innen und Außen, zwischen den Objekten vor der Kamera und dem Subjekt hinter der Kamera, zwischen dem, „was“ ich wahrnehme und dem, „wie“ ich wahrnehme. Das ist selten, nicht die Regel.

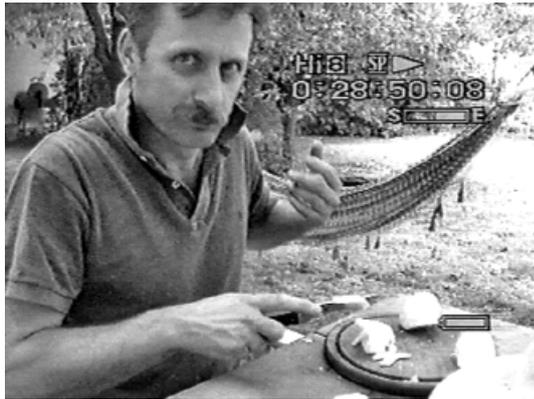
Ähnliches kannst Du beim Betrachten dieser Filme erleben. Sie laden Dich dazu ein, Dich frei und ungezwungen zu bewegen, nicht nur zwischen den Bildern und den Tönen vor Dir, sondern auch in Deiner Phantasie, in Deinen eigenen Vorstellungen, in Deinen inneren Bildern und Klängen, in Deinen Träumen. Diese Filme haben nicht vor, Dich zu „fesseln“. Sie zwingen Dich nicht, von Anfang bis zum Ende hinzuschauen und hinzuhorchen. Sie sind einfach da, sie führen ein eigenständiges Leben und sie öffnen sich Deiner Neugier „wie von selbst“. Mitunter entstehen dabei Schwingungen, zwischen Dir und dem, was Du äußerlich erkennen kannst, die Dich fühlen lassen, wie *Du* schaust und wie *Du* horchst. (Michael Pilz)

„Sie vor allem das, was du siehst, so wie du es siehst.“ (Robert Bresson, französischer Filmautor und Regisseur).

„Ich sehe daß ich sehe.“ (Heraklit, griechischer Philosoph).

„Während ich still sitze und nichts tue, kommt der Frühling und das Gras sprießt.“ (Zenrin Kushu, japanischer Zenmeister).

Michael Pilz

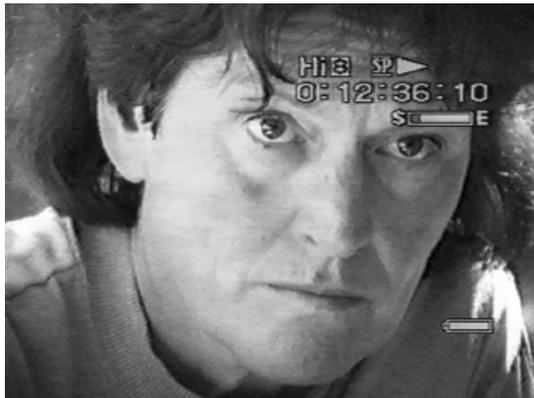


Ich bin 1943 in Gmünd geboren. Im Alter von etwa elf Jahren begann ich zu fotografieren und kurz darauf zu filmen (mit der Kamera meines Vaters), zuerst mit 8mm, dann mit Super8, seit 1963 mit 16mm, seit 1974 auch mit Video. Zwischen 1972 und 1978 habe ich auch Filme und andere Arbeiten für's Fernsehen gemacht. Seit 1956 lebe ich in Wien, war zweimal verheiratet und habe 4 Kinder (im Alter zwischen 11 und 28 Jahren). Was Film betrifft, so hat mich von Anfang an die Arbeit mit der Kamera mehr interessiert, als die Arbeit mit Darstellern, also das sogenannte experimentelle/dokumentarische Filmen mehr als die Inszenierung traditioneller Spielfilme, also mehr die Art und Weise meines eigenen Hinschauens und Hinhorchens, als das, was ich zu sehen und zu hören bekam. Mit der Zeit fand ich eine Art Balance zwischen Draußen und Drinnen, doch geht es mir nach wie vor besonders um die Frage, *wie* ich wahrnehme.

Michael Pilz, September 1995

Filme & Videos, die ich bisher gemacht habe:

Toleranz – Intoleranz, 1995, 149'
 Irgendwo hätt' ich sonst hingewollt, 1995, 51'
 Prísjádim na dorozku, Erste Montage, 1993/95, 630'
 B.S., 1995, 2 x 90'
 Margarete Schütte-Lihotzky, 1994, 180' (verloren)
 All the Vermeers in Prague, 1987/94, 121'
 Il faut apprendre à voir, 1988/93, 136'
 State of Grace, 1991/93, 89'
 Für die Vögel, 1991/92, 71'
 Eigentlich spreche ich ja eine andere Sprache, und trotzdem haben wir immer gut miteinander gesprochen, 1992, 101'
 Der Stadtflieger, 1991, 90' (verloren)
 Für Walter Neumayer, 1991, 28'
 Two Horse Town, 1990/91, 53'
 Klangräume, 1990, 3 x 60'
 Feldberg, 1987/90, 115'
 Staatz Ende, 1986/89, 4'
 80cm 5t, 1986/89, 107'
 Der Lauf des Wassers, 1986/88, 44'
 Parco delle Rimembranze, 1986/87, 14'
 Paticca-samuppada, 1986, 16'
 Noah Delta II, 1985, 108'
 Wels, 1984, 84'
 Himmel und Erde, 1979/82, 297'
 Sandvic Image, 1979, 25'
 Schule und Autorität, 1978, 21'
 Die Generalin, 1977, 45'
 Lou Reed, 1977, 8'
 Franz Grimus, 1977, 45'
 Szenen aus dem Wiener Milieu, 1977/78, 240' (verloren)
 Langsamer Sommer (mit John Cook), 1974/76, 84'
 L'imagination des yeux, 1973, 30'
 Das Lied vom Hofer, 1972, 25'
 Easy Feeling, 1971, 6'
 Wladimir Nixon, 1971/72, 23'
 Wienerinnen, 1971, 13'
 Coop Himmelblau, 1970, 25' (verloren)
 Maskerade, 1969, 3'
 Underground, 1969, 6'
 Voom, 1968/69, 240' (verloren)
 Big Shot, 1968, 10'
 Symposion, 1967 (verloren)



Original title	Toleranz — Intoleranz
English title	Toleranz — Intoleranz
Country of origin	Austria
Production	Michael Pilz Film
Producer	Michael Pilz
Shooting time	August 1994, August 1995
Shooting location	Karlstein Symposium, Lower Austria
Date of completion	September, 1995
Concept and realization	Michael Pilz
Image	Michael Pilz
Original sound and mix	Michael Pilz
Montage	Michael Pilz
Music	Rosemarie Pilz, piano & anonymous
Featuring	Inge Braunsteiner, Peter Braunsteiner, Andrea Gessert, Christine Helmstedt, Marieluise Hofstätter, Michael Höpfner, Andrea Horvath, Richard Künz, Dieter Manhardt, Andreas Ortag, Felix Ortag, Walpurga Ortag–Glanzer, Johannes Pilz, Roisemarie Pilz, Josef Schützenhöfer, a.o.
Original format	Video Hi8, PAL, 4:3, colour, stereo
Tape format	VHS
Running time	151 minutes
Sound system	Mono (2-Ch)
Language	German
First screening	23 September–8 October, 1995, Horn, Lower Austria, part of the exhibition „Bildende Kunst für Kinder und Jugendliche“. Using material concerning with the Karlstein Symposium 1994 and 1995
Festivals, specials	—
World rights and distribution	MICHAEL PILZ FILM A–1180 Vienna, Austria Teschnergasse 37 T +43 (0)1 402 33 92 film@michaelpilz.at www.michaelpilz.at